

Going East – Biberumsiedlungen (*Castor fiber* L.) nach Osteuropa

von N. GERSTL

Abstract

Going East – Beaver (*Castor fiber* L.) Translocation to Eastern Europe

During the 19th century, the European beaver (*Castor fiber*) got extinct in Europe. Reintroduction and translocation programmes were started in the 1960s and are continued until today. The first reintroduction was carried out 1966 in Bavaria, 1976 also in Austria, along the Danube floodplains. Since 1991 translocations are going on from Bavaria to Hungary, Romania and Croatia. More than 250 animals were translocated to the Gemenc and Fertö national park, the Upper Tisza and also to the Olt near the town of Brasov in Romania. The goal of the first reintroduction programmes, was to install a viable beaver population. Today the projects aim to have the beaver back as an integral part of the ecosystem and to increase the biodiversity of river systems. Beside of that, these translocations are an important contribution for decreasing the tension in the Bavarian beaver management discussion. WWF Austria is supporting these translocations by financing the transport costs and supporting the monitoring after the releases.

Key words: beaver, *Castor fiber*, translocation program

Zusammenfassung

Der Europäische Biber (*Castor fiber*) starb im gesamten Europa im Laufe des 19. Jahrhunderts aus. Wiedereinbürgerungen und Umsiedlungen wurden erstmals in den 1960er Jahren durchgeführt und werden bis heute fortgesetzt. Die erste fand 1966 in Bayern statt, 1976 folgte die Wiederansiedlung

in den österreichischen Donau-Auen. Seit 1991 läuft eine Umsiedlung von Bibern aus Bayern nach Ungarn, Rumänien und Kroatien. Mehr als 250 Tiere wurden im Rahmen dieses Projekts „übersiedelt“. Neben dem Nationalpark Gemenc und Fertö/Neusiedlersee, sowie der Oberen Theiss in Ungarn, wurden Biber vor allem auch an die Olt im Bereich Brasov „transloziert“. Während das Ziel der ersten Wiedereinbürgerungsprojekte die Wiederherstellung der Bibervorkommen war, geht es heute vor allem darum, den Biber als natürlichen Teil der Flussdynamik wieder zu installieren und damit einen Beitrag zur Verbesserung der Artenvielfalt an diesen Flusssystemen zu erreichen. Durch die Umsiedlung von Bibern aus Bayern wird darüber hinaus auch ein wichtiger Beitrag zur Entspannung der Bibersituation geleistet. Der WWF Österreich unterstützt die Umsiedlungen mit der Finanzierung der Transportkosten, sowie die Unterstützung des Monitorings im Rahmen der Freilassungen.

Veränderung der Habitate

Seit der Ausrottung der Biber haben sich Fließgewässer grundlegend verändert. Vor der Regulierung der ungarischen Flüsse entstanden beispielsweise großflächige Überschwemmungsbereiche mit entsprechend artenreichen Pflanzen- und Tiergesellschaften. Wie überall in Europa, griff auch in Ungarn Anfang des letzten Jahrhunderts der Trend zur Kanalisierung der Flüsse. So wurden beispielsweise auch im Bereich des Gemenc-Nationalparks viele Fluss-Begradigungen und Kanalisierungen durchgeführt. Trotzdem blieb hier eines der größten Überschwemmungsgebiete (180 km²) entlang der Donau erhalten, gute Bedingungen also für die Rückkehr der Flussbaumeister.



Abb. 1: Die Theiß-Auen – beispielsweise rund um die Weinstadt Tokaj – bieten noch viele Lebensmöglichkeiten für den Biber in Ungarn. (Die Abbildungen stammen vom Verfasser.)

Die Wiederkehr der Biber

Die ersten Wiederansiedlungen entlang der Donau wurden 1966 in Bayern durchgeführt, als die ersten Tiere aus Russland und Polen freigelassen wurden. Bis 1980 wurden ca. 120 Biber unterschiedlicher Herkunft ausgesetzt. Im Laufe der Jahre vermehrte sich diese Population erfolgreich, sodass der heutige Bestand auf über 6000 Exemplare geschätzt wird (SCHWAB, in diesem Band).

Auch in den österreichischen Donau-Auen wurde der Biber angesiedelt. Mitte der 1970er Jahre fanden 42 Tiere an der Donau östlich von Wien – im Bereich des heutigen Nationalparks Donau-Auen – eine neue Heimat. Darunter waren auch einige kanadische Biber, die – nach den letzten Erkenntnissen – sich aber nicht mehr unter den ös-

terreichischen Donau-Bibern finden (SIEBER, mündl. Mitt.). Gesamtösterreichisch wird der Bestand auf ca. 1300 Tiere geschätzt. Im Zuge der Ausbreitung wanderten einige Biber auch in die Slowakei, nach Tschechien, sowie nach Ungarn. Bei den ersten Bibern in Ungarn dürfte es sich um Einwanderer aus Österreich gehandelt haben. Zwischen 1996 und 2002 wurden rund 90 Biber in den Nationalparks Fertö, Gemenc und Szigetköz, sowie an der Oberen Theiss freigelassen. Weitere Freilassungen sind weiterhin im Rahmen eines von der EU unterstützten LIFE Projekts an der Theiss geplant. Biber spielen in diesem Flussrenaturierungsprogramm eine integrale Rolle in der Wiederherstellung des früheren Flussregimes.

Auch nach Kroatien wurden bayerische Biber umgesiedelt. Ab 1996 wurden an die hundert Exemplare an Save und Drau freigelassen; der Bestand wird auf rund 150 Tiere geschätzt. Einige Biber aus diesen Aussetzungen wanderten auch nach Slowenien, sowie in das südliche Ungarn. Der Schwerpunkt der Biberansiedlungen in Rumänien liegt an der Olt nahe Brasov, in der Mitte des Karpatenbogens. Das Programm wurde 1998 mit der Freilassung von acht Bibern gestartet. Insgesamt wurden über 150 Tiere in den letzten Jahren freigelassen, die sich gut etabliert haben und ihr Areal auch weiterhin ausweiten. Biber sind im Einzugsgebiet der Donau nach wie vor selten, bzw. fehlen sie in vielen Gebieten noch völlig. Die Ausbreitungstendenzen der letzten Jahre geben allerdings Anlass zur Hoffnung. Weitere Einbürgerungen sind für die mittleren und unteren Abschnitte der Donau in Rumänien, etwa im Bereich der Donauinseln zwischen Rumänien und Bulgarien geplant.

Neben ihrer Rolle in der Renaturierung von Flusslandschaften, hat sich der Biber auch als verbindender Faktor zwischen den bestehenden und zukünftigen EU-Ländern herausgestellt; damit kommt ihnen neben einer ökologischen auch vermehrt eine völkerverbindende Funktion zu.

Anschrift des Verfassers

Norbert GERSTL

WWF Österreich

Ottakringer Straße 114–116

A-1160 Wien, Austria

e-mail: Norbert.Gerstl@wwf.at

Abb. 2: Nach einer rund 10stündigen Autofahrt schwimmen die Biber in ihre neue Freiheit.

